

Michaela P e r e i r a, *L'oro dei filosofi. Saggio sulle idee di un alchimista del Trecento* (Biblioteca di „Medioevo Latino“ 7) Spoleto 1992, Centro italiano di studi sull'alto medioevo Spoleto, VI und 265 S. – Die Verfasserin geht aus von einer tiefeschürfenden Analyse des pseudo-lullianischen Traktats „Testamentum“, der vermutlich 1332 in London entstanden ist. In seinem Werk wollte der Autor offenbar die Alchimie als eine eigenständige Naturphilosophie aristotelischen Gepräges darstellen und auch ihre Terminologie der Sprache der herrschenden Scholastik anpassen. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis sowie Indices der Sachen und der Namen sind beigegeben. H. M. S.

Ambrogio Traversari nel VI centenario della nascita. Convegno Internazionale di Studi (Camaldoli – Firenze, 15–18 settembre 1986), hg. v. Gian Carlo G a r f a g n i n i (Istituto Nazionale di Studi sul Rinascimento. Atti di Convegni 17) Firenze 1988, Leo S. Olschki Editore, ISBN 88-222-3632-2, VIII und 532 S., zahlreiche Abb., Lit. 99 000. – Mit einem großen Aufgebot von Honoratioren und Gelehrten wurde der vielfältigen Leistungen des 1439 verstorbenen Humanisten, Ordensgenerals und einflußreichen Konzilsteilnehmers in Ferrara-Florenz gedacht. Gemäß der Verdienste auf den angesprochenen Gebieten ist der Kongreßband dreigegliedert. Dennoch werden neben Fragen der Spiritualität vor allem philologische Einzelprobleme erörtert. Im einzelnen sind anzuführen: – I. Ambrogio Traversari e la società del suo tempo: Giuseppe A l b e r i g o, La problematica ecclesiologica tra XIV e XV secolo (S. 3–25), analysiert vornehmlich Nikolaus' von Kues „De concordantia catholica“, dessen trinitarische und christologische Anlage Papsttum und Kirche erschütterte. – Benedetto C a l a t i, La spiritualità del Quattrocento e la tradizione camaldolese (S. 27–48), kommt als ein um die eremitische Identität des Ordens bemühter Amtsnachfolger T.s zu dem Ergebnis, daß die Krise, die damals auch den Camaldulenserorden erfaßt hatte, unter der Leitung T.s nicht überwunden werden konnte, da er eher Humanist und Ästhet denn Theologe war. Seine Briefpartner waren denn auch in den seltensten Fällen Mitbrüder. – Giovanni S p i n e l l i, Monachesimo e società tra XIV e XV secolo nell'ambiente di Ambrogio Traversari (S. 49–68), untersucht Erscheinungen des Niedergangs bei den Vallombrosanern, Olivetanern, florentinischen und venezianischen Klöstern. – Cesare V a s o l i, La cultura fiorentina al tempo del Traversari (S. 69–93), beleuchtet den intellektuellen Nährboden, der T.s Kloster S. Maria degli Angeli umgab und auf dem T. unzählige Anregungen zu seinen humanistischen und religiösen Schriften erfuhr. – Salvatore I. C a m p o r e a l e, Per una rilettura del «De falso credita donatione» di L. Valla. Umanesimo, Chiesa e Società nel '400 (S. 95–103), betont den Freiheitsbegriff als Grundlage der Wahrheitsfindung. – II. L'Uomo di chiesa e il Concilio di Ferrara-Firenze: Anselmo G i a b b a n i, La concezione monastica di Ambrogio Traversari (S. 107–120), sieht die grenzenlose brüderliche Liebe als zentralen Wesenszug der monastischen Vorstellungswelt T.s. – Ugo F o s s a, La storiografia camaldolese sul Traversari dal Quattrocento al Settecento (S. 121–146), erkennt eine große Einhelligkeit in der Bewunderung des Reformers, wenn auch seinen Ideen nicht immer der erwünschte Erfolg vergönnt war. – Umberto P r o c h, Ambrogio Traversari e il decreto di unione di Firenze. Una rilettura della «Laetentur caeli» (6 luglio 1439) (S. 147–163), kommt zu der Einsicht, daß der Einfluß des Kamaldulensers zwar bedeutend gewesen sein